

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

Der Milch Marker Index ist im April 2019 im Vergleich zu Januar 2019 von 109 auf 107 gesunken. Mit 44,33 Cent pro Kilogramm lagen die Milcherzeugungskosten im April 2019 fast einen Cent unter denen im Januar (45,28 Cent pro Kilogramm) sowie dem Vorjahresergebnis von 2018 (45,22 Cent pro Kilogramm). Da der Milchzahlungspreis ebenfalls sank (um -0,59 Cent auf 34,56 Cent), lag die Unterdeckung der Milcherzeugungskosten weiter bei 22 Prozent. Somit fehlen den Milcherzeugern/innen 9,77 Cent pro Kilogramm zur Kostendeckung.

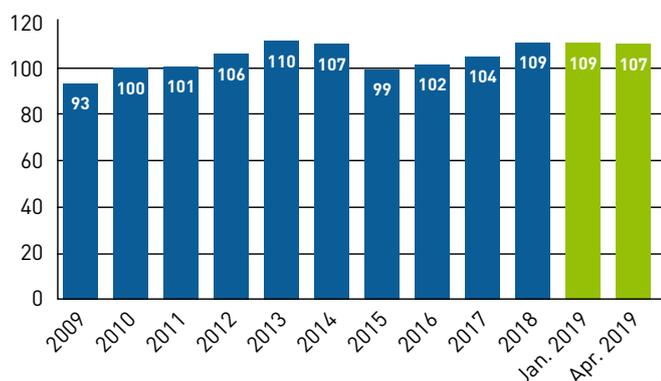
Zu den deutlichsten Verminderungen der Milcherzeugungskosten kam es in den Regionen Ost und Süd (minus 1,26 Cent bzw. minus 1,6 Cent pro Kilogramm). In beiden Regionen stiegen die Energiekosten am stärksten. Im Süden waren die niedrigeren Milcherzeugungskosten aber vor allem auf die angestiegenen Rinderlöse zurückzuführen.

In der Region Nord haben sich die Kosten seit Januar kaum verändert. Allerdings wurde der Milchzahlungspreis insbesondere in Schleswig-Holstein zurückgenommen. Er sank dort um 1,39 Cent auf 31,88 Cent pro Kilogramm. Dagegen konnten die Milcherzeugungsbetriebe aus Baden-Württemberg und Bayern von vergleichsweise hohen Milchzahlungspreisen profitieren (36,71 bzw. 36,51 Cent).

Mit dem Milch Marker Index vom April 2019 wurden die Berechnungen der Milcherzeugungskosten turnusmäßig auf die neuesten INLB-Daten von 2017 umgestellt. Das Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert die Berechnungen jährlich, sobald von der Europäischen Kommission die neuesten Buchführungsdaten veröffentlicht wurden. Mit der Umstellung auf die neueste Datenbasis ist eine Neuberechnung der Milcherzeugungskosten von 2017 bis 2019 verbunden, und die bisher für diese Jahre veröffentlichten Ergebnisse auf der Basis des INLB 2016 verlieren ihre Gültigkeit.

MILCH MARKER INDEX MMI

Datum der Veröffentlichung: 15.07.2019

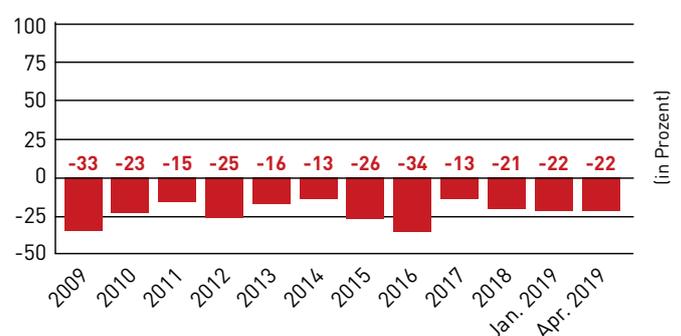


■ Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2010=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2017 (zuvor 2010-2016)

■ Quartalswerte vorläufig

PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Datum der Veröffentlichung: 15.07.2019



Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

Datum der Veröffentlichung: 15.07.2019

Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Januar 2019	April 2019
Milcherzeugungskosten in ct/kg	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	44,39	41,20	42,44	43,17	45,22	45,28	44,33
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	27,93	37,40	35,60	35,15	34,56
Preis-Kosten-Ratio	0,67	0,77	0,85	0,75	0,84	0,87	0,74	0,66	0,87	0,79	0,78	0,78

*Quartalswerte vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2018 Hochrechnung auf Basis INLB 2017 (2017 vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2016

** alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

Traditionell wird die Veröffentlichung des MMI von einer hauseigenen Marktanalyse flankiert. Dafür wertet die MEG Milch Board die ihr zur Verfügung stehenden Quellen rund um das aktuelle Marktgeschehen aus und zieht daraus ihre Schlüsse. Im Moment- und das geben die Verantwortlichen der Milch Boards ganz offen zu - stehen sie vor einer unlösbaren Aufgabe. Hierzu der Vorstandsvorsitzende Peter Guhl: „Eigentlich sehen wir aktuell überall positive Marktsignale. Die Milchanlieferung in den Haupterzeugungsländern Deutschland und Frankreich liegt laut den Veröffentlichungen von ZMP und AMI 2,5 bzw. 1,5 Prozent unter der Menge der Vorjahreswoche. Die anhaltende Trockenheit wird die Situation dabei eher verschärfen als entlasten. Trotzdem sinken die Milchpreise!“ Guhl beklagt, die Preisgestaltung in der EU und vor allem auch in Deutschland habe sich mittlerweile komplett vom Rohstoffmarkt entkoppelt. Milchpreise von deutlich unter 35 Cent werden von vielen Molkereien als „auskömmlich“ angesehen und in Folge dessen auf niedrigem Niveau zementiert.

Guhl macht das wütend: „Die Molkereien kennen unsere Produktionskosten von 44,33 Cent im Bundesdurchschnitt sehr gut, bezahlen aber konstant 10 Cent zu wenig. Uns Milcherzeuger bringt das in eine ausweglose Situation. Um überleben zu können sparen viele an Schrauben, welche die Nachhaltigkeit ihrer Wirtschaftsweise gefährden und damit zwangsläufig den Zorn der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Aber bei Milchpreisen die die Kosten der Produktion nicht mehr decken und keine faire Entlohnung der eingesetzten Arbeit ermöglichen, stellt sich täglich die Existenzfrage. Einer Verrohung der Sitten im Umgang mit Mensch, Tier und Natur sind Tür und Tor geöffnet.“

Für Guhl ist es erschütternd, dass Weltmarktproduzenten wie Neuseeland und die USA – trotz teils günstigerer Produktionsbedingungen – mittlerweile deutlich höhere Milchpreise bezahlen als im Schnitt der EU 25, wie Daten des EU Milk Market Observatory belegen. Die EU – und allen voran Deutschland – drücke Milchprodukte zu Dumpingpreisen auf den Weltmarkt. Darunter leiden die Bauern, ihre Tiere und die Natur! Die Forderung nach brancheninternen Lösungen, wie sie seit Jahren seitens des Bundeslandwirtschaftsministeriums beschworen werden, ist für Guhl bei einer 22-prozentigen Unterdeckung der Erzeugungskosten eine Beleidigung. Die Politik - und allen voran Landwirtschaftsministerin Klöckner - sind mitverantwortlich für eine nicht zu akzeptierende Verschlechterung der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf Deutschlands Milchviehbetrieben.

Die MEG Milch Board hat vor fünf Jahren mit der RoadMap Milch & Markt einen klaren Fahrplan für die Entwicklung der Lieferbeziehungen in Deutschland erarbeitet. Dieser Fahrplan wird konsequent ignoriert. Nicht nur die MEG Milch Board fragt sich angesichts der massiven Probleme, die überall deutlich sichtbar werden: „Wie lange noch?“